



## Persönlich

Christine Bühler,  
Präsidentin Schweizerischer  
Bäuerinnen- und Landfrauen-  
verband

### Die blaue Stunde

#### Liebe Landfrauen, liebe Bäuerinnen

Ein weiteres Mal verfasse ich meinen Text für das Magazin FrauenLand vor Weihnachten und zum Jahreswechsel. Heute ist der erste verschneite Wintertag. So zwischen 16 und 18 Uhr ist es ein wirkliches Privileg die sogenannte «blaue Stunde» in unserer Veranda geniessen zu dürfen. Der Himmel reisst auf und ich kann die Kälte förmlich sehen, dabei überkommt mich die «Jahresrückblick-Stimmung». Ein Jahr, das auch für mich beruflich wie persönlich Positives und Negatives auf Lager hatte. Ein weiterer Jahrring kerbt sich ein, der mich gelehrt hat, dass nichts selbstverständlich ist, aber dass es immer einen Weg gibt!

Gerade für Persönliches ist es schwierig passende Worte zu finden. So hoffe ich, dass ihr, liebe Bäuerinnen und Landfrauen, den Begriff «Demut» nicht als zu pathetisch empfindet. Aber es braucht wirklich Demut, um gesundheitliche Probleme in der Familie anzunehmen und das Bestmögliche daraus zu machen. Um an die Heilung zu glauben und dafür zu kämpfen, braucht es viel Energie und Standhaftigkeit. Denn Rückschläge sind in aller Regel einfach der Normalfall! Dabei muss die gute Mischung zwischen Annehmen und Kampfeswille immer wieder neu definiert werden.

Demut soll uns aber nicht dazu verleiten, unsere eigenen Bedürfnisse ständig hintanzustellen oder uns in eine Opferrolle zu begeben. Weder das eine noch das andere hilft unseren Angehörigen oder uns selber weiter, es ist einfach im Moment die am wenigsten anstrengende Lösung. Zu sagen: «bis hierher und nicht weiter» fordert jedoch Mut und die Bereitschaft, sich der Konfrontation zu stellen. Es braucht eine ehrliche Abwägung, ob die Angelegenheit den Einsatz wirklich auch verdient, oder ob es einfach ums Prinzip geht. Ich kämpfe gerne, aber um Sachen, die sich lohnen!

Liebe Leserinnen und Leser, gehen wir das neue Jahr mit Demut, offenen Sinnen und einer Portion Neugier an. Daraus erwächst die Gewissheit, dass uns nie mehr aufgeladen wird, als wir ertragen und bewältigen können. Fürs neue Jahr wünsche ich euch nur das Allerbeste und hoffe, dass ihr möglichst viele «blaue Stunden» geniessen dürft.

Eure Christine Bühler

# Schnelle Hilfe bevor einem alles zu viel wird

Das neue SBLV-Angebot «Vermittlung von Hilfe und Unterstützung» steht seit zwei Monaten. Annekäthi Schluop-Bieri erklärt in einem Kurzinterview, was dahintersteckt.

**D**as neue SBLV Angebot «Vermittlung von Hilfe und Unterstützung» wurde mit engagierten Personen innert kurzer Zeit realisiert. Auf der neuen Online-Plattform ist es schnell möglich, ausgewiesene Fachpersonen für eine Beratung in den Bereichen Familie und Betrieb zu finden. Am Projekt mitgearbeitet hat Annekäthi Schluop-Bieri, SBLV Vorstand und Präsidentin der Kommission Familien- und Sozialpolitik.

#### Frau Schluop-Bieri, warum dieses Angebot, hat es nicht schon genügend andere?

Annekäthi Schluop-Bieri: «Wir erhielten immer wieder Anfragen von Personen, die Adressen von Anwälten, Mediatoren oder Coaches verlangten.»

#### Gab es grosse Stolpersteine bei der Realisation des Projektes?

Wir konnten auf unser gutes Netzwerk bauen und unsere Plattform am 2. Oktober mit 24 Fachpersonen starten, die verschiedene Beratungsformen anbieten.



#### So funktioniert es

Unter [www.landfrauen.ch](http://www.landfrauen.ch) auf «SBLV-Vermittlung von Hilfe und Unterstützung» und dort auf die gewünschte Region klicken, und schon finden Sie Adressen von Coaches/Mediatorinnen oder Rechtsanwältinnen, die Erfahrungen im Bereich der Landwirtschaft und im ländlichen Gebiet ausweisen. Kontaktieren Sie diese Fachpersonen direkt, um eine Beratung zu branchenüblichen Tarifen zu erhalten. Bei Fragen rufen Sie die SBLV Geschäftsstelle an: Tel. 056 441 12 63, oder mailen Sie an [hilfe-aide@landfrauen.ch](mailto:hilfe-aide@landfrauen.ch).

#### Welche Kriterien müssen diese Fachpersonen erfüllen, um auf der Plattform aufgenommen zu werden?

Unsere Fachpersonen müssen gute Kenntnisse der Landwirtschaft sowie eine fundierte Ausbildung in ihrem Fachgebiet nachweisen. Zudem verfügen sie über eine hohe Sozial-, Fach-, Methoden- und Selbstkompetenz. Beratende Frauen und Männer sind verschwiegen und halten die Schweigepflicht ein. Die Beratungen sollen in geeigneten Räumen und zu branchenüblichen Tarifen stattfinden.

#### Wer macht die Vermittlung?

Die Mitarbeitenden auf der Geschäftsstelle wurden für den Umgang mit telefonischen Anfragen und für die Vermittlung geschult. Sie kennen die Spezialgebiete der Fachpersonen und können den Hilfesuchenden zwei bis drei Adressen vermitteln.

#### Welche Ziele sollen mit der Vermittlung erreicht werden?

Mit unserem Angebot wollen wir Mut machen, sich frühzeitig um anstehende Probleme zu kümmern und mit Unterstützung Lösungen zu suchen.

Das Angebot soll Hilfe zur Selbsthilfe bieten und einen Weg aus Schwierigkeiten aufzeigen, bevor komplexe Krisensituationen entstehen. Wir wollen zudem dafür sensibilisieren, dass es sich lohnt, in die Verbesserung der eigenen Situation, der Partnerschaft und des Zusammenlebens der Generationen zu investieren. | Barbara Heiniger

## Lebenshilfe



Lukas Schwyn, Präsident  
Bäuerliches Sorgentelefon  
[www.bauernfamilie.ch](http://www.bauernfamilie.ch)

### Missionarischer Eifer

**Frage:** Ich bin aus der Stadt zu meinem Freund auf seinen Bauernhof gezogen. Mühe habe ich mit seinen Eltern und anderen Verwandten, die teils ganz nahe leben. Mit Ausnahme meines Partners sind alle sehr in einer Freikirche engagiert. Sie tun sich schwer damit, dass wir ohne Trauschein zusammenleben und ich mit Religion noch weniger am Hut habe als er. Obwohl ich sozial engagiert und offen bin, befürchten sie, ich hätte einen schlechten Einfluss auf meinen Lebenspartner.

**Antwort:** In unserem Land gilt die Glaubens- und Gewissensfreiheit. Und auch bei der Art, wie Sie das Zusammenleben mit Ihrem Partner gestalten, hat Ihnen niemand dreinzureden. Grundsätzlich sind Sie also frei, die Beeinflussungsversuche und den moralischen Druck zurückzuweisen. Wichtig scheint mir, dass Sie und Ihr Partner sich nicht auseinanderdividieren lassen. Besprechen Sie die Situation und allfällige Vorkommnisse und Druckversuche immer wieder mit Ihrem Partner und legen Sie miteinander fest, wie Sie sich gemeinsam gegenüber den Verwandten verhalten wollen, möglichst schon bevor Sie welche treffen. Überlegen Sie sich auch Sprachregelungen, also Sätze, die klar machen, wo sie gemeinsam stehen, aber die nicht verletzend wirken. Zum Beispiel: «Wir respektieren euren Glauben, aber wir haben eine andere Lebensauffassung, bitte respektiert auch das.» Oder: «Wir haben das Recht, über unsere Lebensgestaltung selbst zu bestimmen, wie ihr übrigens auch. Darum respektiert das und versucht nicht, uns umzukrempeln.» Und dann ist es am besten, wenn Sie und Ihr Partner sich nicht auf Diskussionen einlassen, aber freundlich bleiben. Das Abgrenzungsverhalten sollte aber nicht so weit gehen, dass Sie beide nicht mehr selber über Glaubensfragen und die Form des Zusammenlebens nachdenken. Abgrenzung führt manchmal zur Fixiertheit im eigenen Standpunkt. Aber auch der ist nicht sakrosankt.

### Bäuerliches Sorgentelefon

«... einfach mal mit jemandem reden!»  
Mo 8.15 bis 12 Uhr | Do 18 bis 22 Uhr  
Wir sind für Sie da!

041 820 02 15